



Die Aufstellung des Denkmals für Gustav Nachtigal in Stendal

Denkmal für Gustav Nachtigal vor 1900

Archive bieten Antworten auf unterschiedlichste Fragestellungen. Die Rechercheergebnisse zur Aufstellung des Nachtigal-Denkmal in Stendal zeigen, wie sich aus einzelnen Fundstücken ein Gesamtbild ergibt.

Auf Anfragen an das Stadtarchiv Stendal zum Denkmal für den in der Altmark geborenen Pfarrerssohn Dr. Gustav Nachtigal hin durchgeführte Recherchen ergaben ein breites Spektrum an Informationen in Akten, Zeitungen, Büchern und Fotos.

„Im Ganzen beinahe vier Meter hoch erhebt es sich auf einem kleinen Hügel, ein hohes, einfach gegliedertes Postament von Beton, mit vier abgestumpften Ecken, gekrönt durch die in Erzguß ausgeführte, von Herrn Bildhauer R. Anders-Berlin modellierte Büste. [...] Das lockige Haar läßt die auf eisenfesten Sinn deutende gewölbte Stirn frei hervortreten und die energisch gefaltete Nasenwurzel wie der martialische Schnurrbart sind trefflich ausgeführt. Ein leichtes, in gefälligem Wurf arrangiertes Gewand deckt die Schultern der Büste. Den oberen Rand des Postaments ziert ein Fries von Lorbeerzweigen, die Vorderseite aber eine große metallene Tafel mit der Inschrift: Dr. Gustav Nachtigal geboren den 23. Februar 1834, gestorben den 20. April 1885. Unter der Inschrift befindet sich ein Medaillon, das den Erdteil Afrika darstellt auf dem Sahara, Sudan und Kamerun deutlich markiert sind. Eine ähnliche Tafel auf der anderen Seite des Denkmals, auf ihr steht: Von Freunden und Verehrern und Korpsstudenten deutscher Universitäten.

Das Medaillon zeigt eine Landschaft mit Pyramide, Sphinx, ägyptischem Tempel und Palmen. Die Konsolen am Fuße tragen in Lorbeer- bzw. Eichenkränzen den Titel Eichstedt, Tunis, Sudan, Kamerun.“ (Altmärkisches Intelligenz- und Leseblatt, 30.6.1891)

Sechs Jahre bis zur Aufstellung eines Denkmals

Nach dem Tod Dr. Gustav Nachtigals am 20. April 1885 an Bord des Schiffes Möwe, richten bereits im Juni 1885 Verehrer aus Stendal, Düsseldorf, Berlin, Halle, Hamburg und Leipzig einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals in Stendal „der Hauptstadt seiner altmärkischen Heimat, das er selbst als seine Vaterstadt bezeichnet hat, wo sein Vater und er selbst auf dem Gymnasium die wissenschaftliche Vorbildung erhalten, wohin auch jetzt die Beziehungen seiner Angehörigen reichen“ (Stadtarchiv Stendal: KII-10-30 Die Errichtung eines Denkmals für den Afrikareisenden Dr. Nachtigal 1885-1905 Seite 9) an die Bevölkerung. Als Standort schlägt das Stendaler Komitee den vor dem Tangermünder Tor gelegenen Platz vor, welcher die Zustimmung des Professors Dr. Freiherr von Richtofen nach Besichtigung im November 1889 findet. Mit dem Bau des Stendaler Hauptbahnhofs 1869 bis 1871 nahm die Bahnhofstraße bis zum Tangermünder Tor die Stelle eines Hauptweges in die Stadt ein. Die Kölner Zeitung berichtet im Dezember 1887 über die erfolgte Umbettung der Leiche von Kap Palmas nach Kamerun:

„Gestern Vormittag wurde hier in Gegenwart des Gouverneurs von Kamerun, Frhrn. v. Soden, des Kapitäns und des Schiffsarztes der Gertrud Woermann



Zeichnung der Büste mit Platz (Stadtarchiv Stendal, K-II-10-30)



Neues Denkmal für Gustav Nachtigal

und eines Angestellten der Firma C. Woermann, die irdischen Reste des vor mehr als zwei Jahren dort beerdigten Afrikaforschers Dr. Nachtigal ihrer bisherigen Ruhestätte entnommen. Nachdem mit Mühe die Zementierung durchbrochen war, stieß man auf den sehr morsch gewordenen Sarg, welcher nur noch das Skelett enthielt. Der martialische Schnurbart des Verstorbenen war noch vollständig erhalten. Von den Kleidern fanden sich nur noch einige Fetzen. Die Überreste wurden sofort an Ort und Stelle in einen eigens dazu mitgebrachten Zinksarg gelegt und mit der Gertrud Woermann weiter nach Kamerun befördert, wo sie in nächster Nähe des dort bereits errichteten Denkmals beerdigt werden sollen. Die für ein Nachtigal Denkmal an Kap Palmas bestimmte Summe soll, wie bekannt, zur Errichtung eines Leuchtturmes in Kamerun verwandt werden.“ (Kölner Zeitung, 28.12.1887)

Zur Erstellung einer Büste bewerben sich die Bildhauer Richard Anders am 8. Januar 1886 und Otto Büchting am 6. Oktober 1887 aus Berlin. Sanitätsrat Haacke aus dem Stendaler Komitee besichtigt beide Büsten in Berlin am 5. Dezember 1889. Auf seine Empfehlung erteilt das Komitee Anders den Auftrag für ein Modell in eineinhalbfacher Lebensgröße. Der Sockel wird aus Sandstein gefertigt (Granit und

Marmor überstiegen den finanziellen Rahmen) und soll wie die Büste inklusive Bronzetafeln ca. 5.000 Mark kosten.

Anders sendet eine Mappe mit Zeichnungen nach Stendal und bittet um Besichtigung der fertigen Büste aus Ton in Berlin.

Für das Bronzegießen der Büste werden 15 Tage zum Einformen geplant, weitere 20 Tage zum Austrocknen der Form und 10 bis 14 Tage zur Ziselierung und Oxydation. Hinzu kommen fünf bis sechs Tage für unvorhergesehene Zwischenfälle – die Bronzegießerei ist eben, wie aus Schillers Glocke hervorgeht, ein Handwerk, bei dem es nicht nur auf Geschick, sondern auch auf Glück ankommt.

Stendals Baurat Germer erhält am 5. Juni 1891 vom Königlichen Regierungs-Bauführer Zeys aus Berlin die Mitteilung, dass in einigen Tagen das Denkmal verladen werden kann und zur Aufstellung acht Tage ausreichen.

Der Bildhauer Anders wird die Arbeiten zur Denkmalsaufstellung nicht beaufsichtigen, schickt dafür die Skizze eines Situationsplanes zur Aufstellung des Denkmals und den Grundriss für die Fundamentierung. Gerade um diese Zeit reist er 14 Tage nach Köln für Absprachen seines großen Kölner Kaiser-Denk-

Gustav Nachtigal

Arzt – Afrikaforscher – Diplomat

- 1834 Gustav Nachtigal wird am 23. Februar in Eichstedt geboren
- 1852 Abitur am Gymnasium in Stendal
- 1857 Promotion nach Medizinstudium in Halle, Würzburg und Greifswald
- 1858 Militärarzt in Köln. Aufgrund eines Lungenleidens entschied sich Nachtigal zu einem Aufenthalt in Nordafrika und wurde schließlich Leibarzt des Bei von Tunis
- 1874 Zurück in Deutschland widmet er sich der Herausgabe seines Reisewerkes „Sahara und Sudan“
- 1882 Ernennung durch von Bismarck zum Generalkonsul in Tunis
- 1884 Entsendung als Reichskommissar nach Westafrika
- 1885 Widmung einer Tafel für das Wohnhaus Nachtigals während seines Studiums 1856-1857 in Greifswald durch die Geographische Gesellschaft
- 1885 Tod am 20. April an Bord der „Möwe“

mals-Modell. Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelm I. stand seit 1897 bis vermutlich 1943.

Die Vorbereitung der Feierlichkeiten zur Denkmalsaufstellung und die Enthüllung des Denkmals

Bereits 20 Tage vor der Enthüllung versendet der Magistrat 115 Einladungen. Unter den 50 schriftlichen Zusagen waren unter anderem: Auswärtiges Amt Kolonial Abteilung Berlin, Oberpräsident und Regierungspräsident aus Magdeburg, Geheimer Admiralitätsrat und Direktor der Deutschen Seewarte Hamburg, die Corps aus Halle, Leipzig, Jena, Würzburg und Berlin, Gesellschaft und Verein für Erdkunde, Nachtigal Gesellschaft für vaterländische Afrikaforschung in Berlin, Geographische Gesellschaft Hamburg sowie Gesangsvereine, Turnvereine und Schützengesellschaften aus Stendal und der Altmark.

Aus der Familie Nachtigals kamen der Pastor Prietze mit Frau und ältestem Sohn, der Ökonomierat Carl Nachtigal aus Weimar und Pfarrer L. Nachtigal aus Sydow. Fürst Otto von Bismarck aus Friedrichsruh erteilte wegen seines Gesundheitszustands eine Absage. Das Magistratsmitglied Müller aus Arendsee konnte den Feierlichkeiten nicht beiwohnen, da

die Reise ohne Eisenbahnverbindung zwei Tage Zeit erforderte.

Der Königliche Bau Inspektor St.-L. Neuenfeldt sagte für den 28. Juni die Öffnung des Kaiserzimmers im Bahnhofshauptgebäude für die angegebene Zeit zu. Für die Sitzplätze auf der extra erbauten Tribüne am Denkmal – hauptsächlich für die ca. 160 Frauen auf der Namensliste – gab es Billets.

Im Moment der Enthüllung des Denkmals auf dem Rosenplatz bläst das Trompetercorps des Magdeburgischen Husarenregiments Nr. 10 einen Tusch.

Die Gesamtkosten für das Denkmal und die Feierlichkeiten betragen laut Rechnungslegung 14.434,76 Mark, wovon rund 10.000 Mark für Büste und Sockel anfielen und das restliche Geld für Nebenkosten. Diese entstanden für Entwürfe, Reisekosten, die Girlanden und Anpflanzungen der Firma Christian Bertram, Oppelner Portland-Cement, Tangermünder Mauersteine, Rollgeld für Fuhrunternehmen Bastian, verzinkte Schuppengeflecht-Gitter, Herrn Wichert seine Ausrufe, plus 9 Mark für eine Tonne Export Bier, 15 echte Havanna Zigarren à 15 Pfennige für die Studenten beim Dinner in Haupts Festsälen, Postkarten, Speisekarten und Programme der Druckerei Franzen & Grosse, Zimmererarbeiten für die Tribüne vom Baugeschäfte und Nutzholzhandlung August Arnim, sowie Aufräumungsarbeiten durch Häusler des Arbeitshauses.

Nachdem die Büste Nachtigals das Treiben um den verkehrsreichen Platz vor dem Tangermünder Tor etwa 70 Jahre beobachtet hatte, wich sie dem Lenindenkmal um 1960, der Nachtigalplatz erhielt den Namen Leninplatz.

Seit dem 22. Dezember 1991 steht sie nun an ihrem alten Platz auf einem neuen Sockel und der Platz heißt nach über 30 Jahren wieder Nachtigalplatz.

Simone Habendorf

